

# Lautes Wortgefecht zur freien Schulwahl

**Arlesheim** An einer Podiumsdiskussion hatten die Gegner der freien Schulwahl einen schweren Stand

19.1.08 Basellandschaftliche Zeitung

ANDREAS MAURER

«Es ist kein parteipolitisches Thema», kündigte Sibylle von Heydebrand, Vizepräsidentin der FDP Arlesheim, die von ihrer Partei organisierte Podiumsdiskussion an. Die Parteienzusammensetzung der Gegner und Befürworter sei zufällig: An jedem Podiumstischchen könnte auch ein Mitglied derselben Partei stehen, das die entgegengesetzte Meinung vertritt. Diskutiert wurde die Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle». Sie dreht sich um die Frage: Sollen Erziehungsberechtigte zwischen den einzelnen staatlichen und zwischen den nichtstaatlichen Schulen ohne finanzielle Konsequenzen frei wählen können?

## Mehrheit im Saal war dafür

Den beiden Initiativgegnern blies im vollen Saal der Arlesheimer Trotte ein eisiger Wind entgegen: Die Mehrheit der Leute schien die Initiative zu befürworten und meldete sich emotionsgeladen zu Wort. Vor der hitzigen Diskussion machte zudem der Erziehungswissenschaftler Clemens Diesbergen in einem einführenden Referat Mut, die Initiative anzunehmen. «Ich betrachte das Thema nicht neutral, da ich mich schon so lange damit beschäftige», erklärte der Pädagoge.

Das heutige Schulsystem sei innovationsfeindlich, kritisierte er: «Heute muss eine Schule 51 Prozent der Stimmbürger überzeugen, wenn sie eine ausgefallene Idee hat.» Deshalb könnten die Schulen keine individuellen Profile bilden. «Es darf ja gar keine echte Vielfalt entstehen, wenn die Eltern gezwungen sind, ihre Kinder in eine bestimmte Schule zu schicken»,

hielt er fest. Den Schulen würde ein pädagogischer Wettbewerb zwar gut tun, nicht aber ein wirtschaftlicher Wettbewerb.

## Schulwege einkalkulieren

Dieses Argument griff Christoph Straumann, Präsident des Gegenkomitees, später auf: Die Schulen würden durch die Initiative marktwirtschaftlich ausgerichtet. «Durch den Staat wird erst der Unterricht finanziert. Die Profilbildung der Privatschulen wird hauptsächlich bei übrigen Angeboten wie dem Mittagstisch vorgenommen», argumentierte er. Auch die Kosten für die weiteren Schulwege seien nicht zu vernachlässigen. Und: Einige Dorfschulen müssten wegen Schülermangel schliessen.

Diese Angst findet Pia Amacher, Präsidentin der «Elternlobby Schweiz», unbegründet. Wichtiger ist ihr: «Die Erziehungsberechtigten können ihre Verantwortung im jetzigen System nicht wahrnehmen.» FDP-Landrätin Juliana Nufer (Laufen) ergänzte, dass man endlich die Käseglocke entfernen solle, mit der die Volksschule geschützt werde.

## Enttäuschungen gehören dazu

Ihre Gegnerin, die grüne Landrätin Madeleine Göschke (Oberwil), zeigte Verständnis: Sie könne das beängstigende Gefühl nachvollziehen, dass die heutige Staatsschule etwas Diktatorisches ausstrahle. «Ich habe nach dieser Diskussion aber den Eindruck, dass alle immer das Schönste, das Beste, das Beste für ihre Kinder fordern. Dabei müssen die Kinder auch lernen, mit Enttäuschungen zurechtzukommen.»